

# Besuch aus der Heimat

Predigt Weihnachten 2017

---

**„Gegen Heimweh ist kein Kraut gewachsen!“** – sagt man.

Und daher ist Heimweh **ein ganz gemeiner Schmerz**. Er kann **plötzlich aus dem Nichts** auftreten und mich in eine tiefe Traurigkeit stürzen. Häufiger aber tritt er auf, wenn ich in der Ferne weile und **durch irgendeinen Reiz** an die Schönheit und Geborgenheit meiner Heimat erinnert werde.

Wenn Heimweh nur zeitweise auftritt, kann er als **wohltuende, wenn auch schmerzhaft**e Erinnerung an schöne Zeiten und nette Menschen verstanden werden. Wenn Heimweh aber massiv auftritt und mich nicht mehr loslässt, kann es **krankmachen**.

Um Heimweh in Griff zu bekommen, sagen **moderne Coaches**, könnte es hilfreich sein, **bestimmte Zeiten festzusetzen**, an denen das Heimweh aufkommen, ja sogar künstlich geschürt und ausgelebt werden kann. Nach dieser festgesetzten Zeit aber sollte ich die schmerzhafte Erinnerung wieder beiseitelegen und mich mit dem Ort anfreunden, an dem ich augenblicklich lebe.

Das **Weihnachtsfest**, liebe Mitchristen, hat einen ähnlichen Charakter wie dieser **künstlich herbeigeführte Heimwehtag**. In gewisser Weise ist Weihnachten das **„Fest der Erinnerung an das verlorene Paradies“**. Wären wir im Paradies geblieben, müsste Gott nicht den beschwerlichen Weg auf sich nehmen und Mensch werden in einer rauen Gegend und einer lebensgefährlichen Welt.

Es ist gut, dass wir uns die Fremde, in der wir leben, **heimelig einrichten**. Sie wird aber trotz allen Bemühens immer nur **Fremde bleiben**. Das globale Bemühen, sehr sinnliche und gefühlvolle Weihnachten zu feiern, ist der beste Beweis dafür. Weihnachten ist und bleibt das „Fest der Erinnerung an das verlorene Paradies“.

Weihnachten ist aber nicht nur die Erinnerung an eine Heimat, die im Augenblick nicht relevant ist. Weihnachten ist **noch mehr** das Fest, an dem wir **„Besuch aus der alten Heimat bekommen“**. Gott, der das Paradies zum Paradies gemacht hat, besucht uns da, wo wir jetzt leben. Und er wird solange dableiben, bis der Letzte von uns die Heimreise angetreten hat.

Heimweh ist eigentlich „Liebesschmerz“. Es tut weh, dass geliebte Menschen und vertraute Orte weit weg sind. Es tut aber auch **gut, diesen Schmerz gelegentlich zu spüren**. Er **hält die Sehnsucht wach** und verhindert, dass mein Herz hart und kalt wird.

**Nach Weihnachten** sollte dieser Schmerz für einige Zeit wieder vorbei sein. Wir haben ja Jesus, den „Besuch aus der Heimat“. Er **bleibt da und teilt mit uns** das Leben in der Fremde, damit es uns ein Stück Heimat wird.